

# Christlicher Textilarbeiter

## Centralorgan für Deutschland.

Gott und unser Recht!

verantwortlicher Redakteur C. M. Schiffer in Krefeld.  
Dionysiusplatz 5.  
Mitschriften und sonstige Beiträge sind bis Dienstag an die Redaktion  
in Krefeld einzusenden.

Anzeigen kosten die 6spaltige Petitzeile 20 Pfg. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt.  
Beilagen werden mit 5 Pfg. das Tausend berechnet.

Der „Christliche Textilarbeiter“ erscheint jeden Samstag und kostet vierteljährlich 75 Pfg.; durch die Post bezogen 90 Pfg.  
Expedition, Druck und Verlag von Joh. van Aken in Krefeld, Luth. Kirchstr. 65.

Jahrgang.

Krefeld, Samstag, den 22. Juni 1901.

Nr. 25.

### \* Zum Krefelder Kongress.

Mit hoher Befriedigung, ja mit Stolz können wir die Ergebnisse des Pfingstkongresses in Krefeld überblicken. Die Wiederherstellung der Einigkeit, die stark in Frage gestellt zu sein schien, muß, so schreibt „Baugewerkschaft“, alle Freunde der christlichen Gewerkschaftsbewegung, besonders aber die Beteiligten mit großer Freude erfüllen. Sie beweist, daß man allseitig zu denken, als persönlichen Interessen den Vorrang zu geben. Das verleiht uns die Bürgschaft, daß die so wichtige Einigkeit fürderhin nicht mehr gefährdet werden bezw. daß es auch in Zukunft stets gelingen wird, die trennenden Momente und strittigen Punkte so zu behandeln, daß der Zusammenschluß lückenlos erhalten bleibt. Das allgemeine Grundgesetz der Gewerkschaften, die wirtschaftliche Hebung des Arbeiterstandes ist die Basis, auf der alle Diskussionen zu einem befriedigenden Austrag gelangen können und müssen. Die gegenseitige Behauptung hiesige die Möglichkeit des wirtschaftlichen Zusammenschlusses überhaupt leugnen. Der Zuwachs, den die christliche Gewerkschaftsbewegung im vergangenen Jahre an Mitgliedern zu verzeichnen hat, 12 000, wird manchem verhältnismäßig gering vorkommen. Wer aber die Entwicklung der einzelnen Verbände aufmerksam verfolgt hat, der wird ein nichts Ueberraschendes finden. Die vielfach vorgenommene Erhöhung der Beiträge pflegt eben eine vorübergehende Störung im Mitgliederzufluß zu verursachen. Weit erfreulicher als die äußere Zunahme ist das innere Wachstum, die innere Erstarkung der Gewerkschaften. Die finanzielle Kräftigung und die fortwährende Stetigkeit in Haltung, Agitation und dergl. sind unabweislich die Gewinnung neuer Mitglieder die der ausgeschiedenen, und zwar in vermehrter Zahl Folge haben. Wie bei den einzelnen Verbänden, begrüßen wir auch die finanzielle Stärkung des Gesamtverbandes durch Erhöhung des Leibtrags von 5 auf 10 Pfg. pro Kopf und Jahr. Der überaus fördernde Einfluß des Gesamtverbandes auf die ihm angehörenden Organisationen steht außer Frage. Wenn er so seine Vorkämpfer nachgewiesen hat, so liegt darin zugleich der Nachweis des begründeten Anspruchs auf ausreichende Erziehungsmittel, dem durch die erwähnte Beitragserhöhung genügt ist.

Daß man sich in Krefeld der gewerkschaftlichen Aufgaben und Aufgaben wohl bewußt gewesen ist, bezeugen weiterhin die Beschlüsse bezüglich des Zentralisationsprinzips, des Unterstützungswesens, der Rechtsgleichheit der Berufsvereine sowie der Gewerkschaftsgerichts-

novelle und der Reform des Krankenversicherungsgesetzes. Die Zentralisation ist — richtig durchgeführt wenigstens — die zweckmäßigste Form der Berufsvereine. Sie ist nichts anderes als die einfache, folgerichtige Entwicklung der Idee der Organisation. Selbstverständlich darf die Zentralisation nicht zur Allesregiererei werden. Sie bietet Raum genug für hinreichende Berücksichtigung aller besonderen, speziell lokalen Verhältnisse und sichert zugleich in wünschenswerter Weise die Einheitlichkeit der Gesamtbewegung.

Die Resolution bezüglich des Unterstützungswesens in den Gewerkschaften zeigt, daß man bei vollkommener Anerkennung der Notwendigkeit der Versicherung gegen die Wechselfälle im wirtschaftlichen Leben gleichwohl nicht gesonnen ist, in dem Ausbau der Unterstützungskassen allein das Heil für die Arbeiterschaft zu erblicken.

Um von den übrigen Beschlüssen noch etwas zu sagen, so sehen wir an ihnen, daß man in den christlichen Gewerkschaften eine Verbesserung der gesetzlichen Grundlagen für die korporative Gestaltung des gewerblichen Lebens sehr wohl zu schätzen weiß, sich aber auch ebenso sehr bewußt ist, daß diese Verbesserung niemals mit dem Aufgeben irgend einer der bisherigen Errungenschaften für die breite Volksmasse, die Arbeiterschaft erkauf werden darf. Das wäre eben ein doppelter Verzicht, sowohl auf das, was wir haben, als auf das, was wir wünschen. Ist es doch nicht schwer einzusehen, daß wir bei dem übermächtigen Einfluß des Kapitals und seiner Vertreter, statt uns der erhofften Fortschritte zu erfreuen, bald genug eine Verschlechterung zu beklagen haben würden, falls wir dumm genug wären, uns der wenigen Garantien, die uns gegen die schlimmste Reaktion notdürftig schützen, auch noch zu entäußern. Wenn die Karten so ungleich verteilt sind, wie in unserem Falle, dann hat man wahrlich alle Ursache seine paar Trümper zu sparen.

Wir sind also durch den Kongress zur völligen Klarheit über den Charakter der christlichen Gewerkschaftsbewegung gelangt. Es bedarf keiner Erwähnung, daß nur ein ganz geringer Teil der uns obliegenden Aufgaben dabei berührt worden ist. Zu mehreren war eben die Zeit zu knapp. Wenn es nun unmöglich ist, in ein paar Kongressstunden zu allen Einzelfragen Stellung zu nehmen, so ist das ja auch gar nicht notwendig. Die Beschlussfassung über einige richtig gewählte Punkte genügt, um die Entscheidung bei allen anderen Fragen treffen zu können. Darin besteht der Wert der Kongresse. Wir sind mit dem Ergebnis des unsrigen mehr als zufrieden. Wir erblicken in ihm die Gewähr für eine machtvolle Entwicklung des christlichen Gewerkschaftstums. Als praktische Leute wollen wir

aber nicht in Zukunftsträumen schwelgen, sondern daran denken, daß die Zukunft uns nur soweit gehören wird, als wir sie uns durch unsere Arbeit zu eigen machen. Unausgesetzte, ja immerfort angestrengtere Tätigkeit ist die Pflicht, die uns vom Kongress auferlegt ist. Emsige Ausbreitung der Organisation und Vertiefung der Schulung unserer Mitglieder; in diesen beiden untrennbaren Punkten wurzelt der Erfolg der christlichen Gewerkschaftsbewegung.

Es ist interessant, den Eindruck zu beobachten, den der Krefelder Kongress in der Öffentlichkeit gemacht hat. Wir begnügen uns mit wenigen Stichproben, durch die das allgemeine Bild hinreichend wiedergegeben wird.

Erheiternd ist die Ratlosigkeit, in der sich die Sozialdemokratie gegenüber den christlichen Gewerkschaften befindet. Sie sieht ein, daß ihre Dogmen betreffs der Arbeiterbewegung, wonach der Arbeiter eine Verbesserung seiner Verhältnisse nur durch die Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei erlangen kann, durch die Entwicklung der christlichen Gewerkschaften schlagend widerlegt worden sind. Das unbehagliche Gefühl ist umso größer, als man sich im Stillen schon auf dauernde Zweitracht im christlichen Lager gefreut hatte. Die Ergebnisse des Kongresses sind also nach dieser wie nach jener Seite äußerst fatal. Mit Stillschweigen übergehen ließ sich die Sache nicht, ein offizielles Kommando erfolgte auch nicht, und das Resultat ist eine gewisse Verwirrung in den Reihen der Sozialisten. Die Einen bemühen sich, die christlichen Gewerkschaften bei den Arbeitern in Mißkredit zu bringen, indem sie dem Kongress jede Bedeutung absprechen und die Verhandlungen als von geistlicher Seite in Szene gesetzt und geleitet, aller Selbstständigkeit beraubt, eine bloße Puppenspielerei bezeichnen. Die Anderen erkennen lebhaft die Bedeutsamkeit an, heben mit Bedacht die Trefflichkeit der Referate hervor, erfreuen sich an der Schärfe der angeschlagenen Tonart und loben kräftig „das erwachte und erstarkte Selbst- und Klassenbewußtsein der christlichen Arbeiterschaft, das sie mit Notwendigkeit in kurzer Zeit der großen Arbeiterverbrüderung, d. i. der Sozialdemokratie, zuführen wird.“ Während sie diese Maske vorhalten, reiben sie sich im Geheimen die Hände, haben sie doch eine innere Verwandtschaft zwischen christlichen Gewerkschaften und Sozialdemokratie offen gelegt, d. h. für die Gimpel, die bei dem Wort „Sozialdemokratie“ sich Augen und Ohren zuhalten und mit Abscheu von den solchermaßen gebrandmarkten christlichen Gewerkschaften weit abrücken. Auf diese ebenso ehrliche als geschickte Weise vermeint die Sozialdemokratie Letztere entweder von den Arbeitern oder den übrigen nicht sozialdemokratischen Kreisen isolieren zu können. Wir wissen Bescheid. (Schluß folgt.)

### Uns tägliches Brot.

Erzählung aus den sozialen Wirren der Gegenwart  
von Franz Collet.

(Nachdruck verboten.)

Nachdem Arthur Kaulbach erfahren, daß auch seinen geliebten sei, war er zufrieden. Nun mußte die Not bei Berger bald ein ständiger Gast werden, Hanna müde machen und — — — das andere liebe sich schon finden. So fest war der erbärmliche Mensch von dem Seligen seiner schlimmen Pläne überzeugt, daß er beschloß, noch am gleichen Abend mit den Vorbereitungen für die von ihm zu besorgende Mitwirkung am Seligen den Anfang zu machen.

In der Familie Berger herrschte große Aufregung am Abend dieses Tages. Mittags hatte Anna die Kunde im Ausbruch des Streikes überbracht, am Abend kam Josephine mit der Nachricht, daß ihr geliebter ihr kranker Vater, sonst in Folge seines Leidens leicht erregbar, blieb heute merkwürdig ruhig. „Uns nährt ein Gott, aber nicht durch die Arbeit eines Herrn!“ meinte die Arbeiter haben recht gethan, sie werden nicht unterliegen.“

Diese beruhigenden Worte verfehlten ihren Eindruck nicht, und die Töchter, welche, jede für sich, bereits ausgerechnet hatten, wie lange Zeit die Ersparnisse der Familie wohl reichen würden, wenn weder Anna noch Josephine Arbeit fänden, schlugen sich, angesichts des Verwehrens, welches den Vater besetzte, diese trüben Gedanken aus dem Sinne.

Als später Neuhaus hinzukam, wurde die Streitigkeit in dem kleinen Kreise mit erstaunlicher Ruhe und Besonnenheit besprochen.

Man mochte wohl eine halbe Stunde seit des Werkmeisters Ankunft verplaudert haben, als ein Kopfen an der Thüre einen neuen Besucher anzeigte. Es war Arthur Kaulbach.

Schon früher war der Sohn des Kommerzienrats mehrfach in Bergers Wohnung gewesen, aus Anhänglichkeit an den guten Meister, wie er sagte. Trotzdem erregte sein Erscheinen an diesem Abend Aufsehen im Familienkreise, ein Umstand, der von Johanna Berger mit Genugthuung wahrgenommen wurde; lenkte er doch die Aufmerksamkeit ihrer Angehörigen ganz auf den Ankömmling, wodurch sie Zeit fand, der Verlegenheit Herr zu werden, welche sie ihrer beim Erscheinen Arthurs bemächtigt hatte.

Arthur wurde ziemlich kühl aufgenommen, Berger selbst mußte den Befehl geben, dem Gast einen Stuhl zu bringen. Auch Kaulbach stuzte zunächst, als er Neuhaus gewährte, er wußte zwar um dessen Verhältnis zu Anna Berger und um seine häufigen Besuche in des Werkmeisters Wohnung, aber er glaubte Neuhaus heute im Kreise der um seinetwegen streikenden Weber. In dem Plan, den Arthur vor Antritt dieses Besuchs unter Berücksichtigung aller Verhältnisse geschmiedet, war eine Begegnung mit Neuhaus nicht vorgesehen, es galt also eine neue, der Eingebung des Augenblicks entspringende Taktik anzuwenden.

Arthur, ein Meister in der Verstellungskunst, brauchte sich nicht lange zu besinnen. Raum hatte er Platz genommen, als er Neuhaus anredete:

„Ich muß um Entschuldigung bitten, daß ich Sie hier aufsuche, Herr Neuhaus, aber ich war gewiß, Sie hier anzutreffen.“

„Ihr Besuch gilt also mir?“ fragte Neuhaus mit ehrlicher Verwunderung.

„Gewiß, mein Lieber, ich möchte Sie bitten, mir im beiderseitigen Interesse eine kurze Unterredung zu gewähren.“

„Ich stehe zu Diensten,“ antwortete Neuhaus in aller Ruhe, „vor den Angehörigen meiner Braut habe ich keine Geheimnisse.“

„Geschäftliche Angelegenheiten regelt Du mit Herrn Kaulbach aber doch wohl am Besten ohne unser Weisheit,“

mischte sich da Berger ein. — Arthur nickte zustimmend. — Auf einen Wink des Vaters entfernte sich Johanna, um im Nebenzimmer eine Lampe anzuzünden. Kaulbach erhob sich und näherte sich der Thüre, welche zu diesem Zimmer führte, auch Josef stand von seinem Stuhl auf. Eben öffnete Johanna die Thüre, Arthur trat in die Doffnung, seine Hand streifte diejenige des Mädchens; trotz des Schreckens, den Johanna empfand, als ein Blättchen Papier mit Arthurs Hand ihre Finger berührte, öffnete und schloß sie mechanisch ihre Rechte. Niemand hatte den Vorgang bemerkt.

Die jungen Männer betraten das Wohnzimmer. Eine Viertelstunde verging, ohne daß ein Wort von der Unterhaltung, die zwischen Beiden geführt wurde, zu den in der Küche befindlichen Familienangehörigen gedrungen wäre.

Als Beide wieder die Küche betraten, war auf Arthurs Zügen schmerzliche Enttäuschung zu lesen.

„Meine Mission ist leider erfolglos gewesen,“ heuchelte Kaulbach, „ich will aber trotzdem nicht von der Hoffnung lassen, daß das letzte Wort zwischen dem Meister und uns noch nicht gesprochen ist. Mein Papa wird vielleicht morgen, wenn er ruhiger geworden ist, leichter zu einem Zugeständnis Herrn Neuhaus gegenüber zu bewegen sein; auch für Sie, Fräulein Josephine,“ wendete er sich an diese, „wird sich wohl morgen ein gutes Wort anbringen lassen.“

„Das ist überflüssig,“ entgegnete Berger mit eigenartig scharfer Betonung, dabei seine eingesunkenen Augen voll auf Arthur richtend, „wie ich den Herrn Kommerzienrat kenne, würde es für meine Töchter kein Vorteil sein, länger in seinen Diensten zu bleiben.“

„Aber, Herr Berger,“ warf Arthur ein, „bedenken Sie doch die eigenartige Lage der Dinge. Mein Papa muß dieser auch Rechnung tragen und wird es gewiß thun.“

„Ich wünsche für die Arbeiter das Beste,“ antwortete

## Die beschränkte Haftpflicht.

Die unbeschränkte Haftpflicht, wie sie vordem allein maßgebend war, und die Solidarhaft auf das gesamte Vermögen des Genossen ausdehnt, dieser also in die Gefahr kommen kann, event. sein ganzes Vermögen einzubüßen, hatte zur Folge, daß sich an solche Unternehmungen nur die besser situierte schicht Arbeiter beteiligen konnte. Denn eine unbeschränkte Solidarhaft setzt in erster Linie Vermögen voraus, als die Grundlage der Bürgschaft. Zudem war naturgemäß der Zugang eines vermögenden Mitgliedes zugleich eine Verminderung der Bürgschaftslast der Gesamtheit. Es liegt auf der Hand, daß unter diesen Verhältnissen diejenigen Arbeiter, welche völlig vermögenslos waren, also dem Gläubiger der Genossenschaft keine andere Bürgschaft als ihren ehrlichen Namen bieten konnten, auf die Beteiligung verzichteten mußten.

Die beschränkte Haftung hingegen, welche die Solidarhaft, d. h. die Bürgschaft des einzelnen Genossen dem Gläubiger gegenüber auf ein bestimmtes Maß beschränkt, über das hinaus der Gläubiger keinen Anspruch mehr geltend machen kann, bietet auch der unermittelten Arbeiterschaft eine Handhabe, sich die Vorteile einer Genossenschaft nutzbar zu machen, wenn die durch das Gesetz vorgeschriebene Höhe der Haftsumme in richtiger Weise der Leistungsfähigkeit der Genossenschaft angepaßt wird. Für die bemittelten Arbeiter, welche wegen der gewissen Gefahr des event. Vermögensverlustes bisher den Genossenschaften mit unbeschränkter Haftung fernstanden, wird durch die beschränkte Haftung diese Gefahr beseitigt; sie wissen jetzt, bis zu welchem Betrage sie im schlimmsten Falle zur Deckung der Forderungen der Gläubiger der Genossenschaft herangezogen werden können.

Da bei allen Genossenschaftsarten für unsere Arbeiterschaft z. Bt. fast nur die Konsumvereine in Betracht kommen, ist es demgemäß auch zweckmäßig, nur die Bestimmungen, welche für die Festsetzung der Höhe der Haftsumme bei genannten Vereinen maßgebend sein müssen, zu kennen. Für einen Konsumverein empfiehlt sich unbedingt das Prinzip des Baareinkaufes, soll ihm nicht das Selbstbestimmungsrecht beim Einkauf verloren gehen und will er nicht von vornherein in ein Abhängigkeitsverhältnis zu den Lieferanten geraten. Hält der Verein an diesem Prinzip fest, dann kommt die Höhe der Haftsumme weniger in Betracht. Anders aber, wenn ein Verein den Lieferantenkredit ausnützt. Es richtet sich dann der Kredit nach der Höhe der Gesamthaftsumme, darüber hinaus würde jeder reelle Kaufmann sich weigern, zu kreditieren. Hier würde also die Gefahr eintreten, durch eine allzuhohe Haftsumme den Gläubiger wie auch die Genossenschaft zu schädigen, denn die hohe Haftsumme würde ein ungesundes Kreditverhältnis im Gefolge haben, und dadurch den Fortbestand und die gedeihliche Entwicklung des Vereins sehr gefährden. Es wäre aber unter Umständen auch ebenso verfehlt, die Höhe der Haftsumme derjenigen des Geschäftsanteiles gleichzusetzen, da dieselben in der Regel nur eine normale Höhe einhalten, das heißt die Ausdehnung des Vereins, den Warenbezug und Umsatz von vornherein einschränken. (Man beachte hier wohl den Unterschied zwischen Geschäftsanteil und Haftsumme. Der Geschäftsanteil ist das Kapital, das der Genosse zum Betriebe einzahlt, während hingegen die Haftsumme die Bürgschaft bedeutet, mit welcher er dem Gläubiger der Genossenschaft gegenüber sich verpflichtet.)

Das Gesetz verknüpft mit der beschränkten Haftpflicht, um den Gläubiger für alle Fälle sicher zu stellen, die Verpflichtung, daß außer dem Falle der Zahlungsunfähigkeit auch bei eintretender Ueberschuldung der Konkurs angemeldet werden muß, wenn diese Ueberschuldung um ein Viertel die Höhe der Gesamthaftsumme übersteigt. Es ergibt sich also aus dieser Bestimmung des Gesetzes, daß bei einer geringen Haftsumme und einem jungen aufblühenden, noch stark in der Entwicklung begriffenen Verein, dieser letztere Fall sehr leicht eintreten

kann, besonders wenn man in Betracht zieht, daß die Geschäftsanteile, welche das Betriebskapital bilden, zum meist ratenweise eingezahlt werden. Wenn aber die Geschäftsanteile einen angemessenen hohen Betrag ausmachen oder die Höhe der Haftsumme auf den doppelten Betrag des Geschäftsanteils festgesetzt wird, so kann die Ueberschuldung nicht so leicht eintreten. Es wird meist die Verschuldung in der geringen Höhe des Betriebskapitals seinen Grund haben. Tritt nun eine solche Gefahr ein, so kann man, um dem vorzubeugen, das Betriebskapital dadurch erhöhen, daß man die Geschäftsanteile erhöht. Man kann aber die ratenweise Einzahlung dieser Anteile trotzdem beibehalten, so daß damit den Arbeitern keine große Last auferlegt wird. Wollte man dagegen die Haftsumme erhöhen, so würde sehr leicht Mißtrauen unter den Arbeitern Platz greifen.

Aus allem diesem folgt, daß man bei Festsetzung der Haftsumme unbedingt die voraussichtliche Leistungsfähigkeit und Ausdehnung des Vereins in Betracht zu ziehen hat, um später eintretenden Eventualitäten zeitig vorbeugen zu können. Zur Rechtsgültigkeit eines Beschlusses der Generalversammlung über die Erhöhung der Geschäftsanteile oder der Haftsumme gehört eine zwei Drittel Majorität der erschienenen Genossen.

Da noch vielfach in beteiligten Arbeiterkreisen große Unkenntnis herrscht über die Wirkung der beschränkten Haftpflicht resp. der Tragweite der Bürgschaft, welche das Mitglied mit seinem Eintritt in die Genossenschaft übernimmt, so sei hier noch kurz folgendes diesbezügliche erwähnt: Der Genosse haftet dem Gläubiger der Genossenschaft im Falle der Auflösung derselben nur bis zu der durch das Statut festgesetzten Höhe der Haftsumme. Stellt sich also bei der Auflösung heraus, daß die Forderungen der Gläubiger durch die Gesamthaftsumme und den Beständen des Reservefonds nicht gedeckt werden können, so kann der Gläubiger weiter keinen Anspruch zur Deckung der noch offenen Forderungen an die Genossen geltend machen. Wohl kann der Gläubiger die verantwortlichen Leiter der Genossenschaft zur Deckung heranziehen, wenn sie infolge mangelhafter Buchführung und Kontrolle es verabsäumt haben, den Konkurs rechtzeitig anzumelden, und daher für allen Schaden, welcher der Genossenschaft hierdurch erwächst, persönlich haftbar sind. Besteht ein Genosse mehrere Geschäftsanteile, so steigt dementsprechend die Haftsumme um das vielfache seiner Anteile. Hat er also 4 Geschäftsanteile und die Haftsumme für den einzelnen Geschäftsanteil beträgt 50 Mark, so ist er für die Summe von 200 Mark dem Gläubiger haftbar.

## Mitteilungen aus dem Verbandsgebiete.

**Nachen.** 11. Juni. (Generalversammlung und Abschluß des alten Verbandes.) Die Einnahmen in der Zeit vom 1. Januar 1900 bis 1. April 1901 an Beiträgen betragen 15,959 Mk., die Ausgaben 13,456 Mk., mithin Ueberschuß 2503 Mk., dazu Rassenbestand 5212 Mk., zusammen 7715 Mk. Davon kommen in Abrechnung 2000 Mk., die der Vermittlungsinstanz vorgeschossen wurden. Unter die Ausgaben fallen u. A. 6531 Mk. Streikunterstützung an bezugsberechtigte Mitglieder, für Organ 2763 Mk., Beitrag zur Centrale 1250 Mk. Das Uebrigere verteilt sich auf Agitationskosten, Annoncen, Arbeitsvermittlung usw. Ramens des Revisoren erstattete Herr Schröder den Bericht, bestätigte den richtigen Befund der Kasse, hob besonders die übersichtliche und klare Buchführung hervor und forderte die Versammlung auf, dem Kassierer Decharge zu erteilen, welches geschah. Von der Vermittlungsinstanz wurden ferner eingenommen durch Sammellisten vom 1. Jan. 1900 bis April 1901 19124,25 Mk. die sämtlich verausgabt wurden. Der Kassierer der Vermittlungsinstanz legte die Abrechnung der letzten Streiks vor und machte darauf aufmerksam, daß noch eine Anzahl Listen zurück seien. Man solle dieselben unverzüglich einbringen. Der Vorsitzende erstattete hierauf dem Verbandskassierer seinen besondern Dank für die korrekte Ausführung dieses besonders schwierigen Vertrauenspostens. Dann wurde die Wahl des Ausschusses für die Verwaltung des Krankenzuschusses

gelbes vorgenommen und gingen aus der Wahl die Kollegen Müller, Roder, Steinbeck, Neuf-Schaffrath. Der Vorsitzende des Bezirks gehört die Beschlüsse gemäß einem Beschlusse als geborenes Mitglied an auf polizeilicher Beanstandung vorgem kleiner Anfang zu dem Unterstützungsreglement gutgeheißen und werden diese Normen demnächst berechtigten Mitgliede ausgehändigt und im Druck fertig gegeben. Einige aus der Versammlung gegebene Anfragen und Hinweisungen auf Schwierigkeiten in der Handhabung der Normen wurden dem Vorstand zur Regelung übergeben. Darauf erstattete Herr einen Rückblick auf die Thätigkeit des alten Verbandes mit dem man im Großen und Ganzen wohl zufrieden sein könne, und der für die Mittel, die ihm zur Verfügung standen, Hervorragendes geleistet. Die Verderbezeit der Zeit sei durch unsere hervorragende erzielt worden, Lohnverschlechterungen in viele abgewehrt und Aufbesserungen erzielt. Vor Al habe der Verband bei den hiesigen Textilarbeiter Organisationsgedanken geweckt und für unsere der Öffentlichkeit und bei den Arbeitgebern sich verschafft. Große Opfer an Geld habe dies gekostet, aber noch größere Opfer hätten die Mitglieder, Vertrauensleute und thätige Mitglieder gebracht. Ihnen Allen spreche er seinen besten Dank und hat, im Centralverbande mit gleichem Eifer fahren auf diesem Wege. Herr Roder gedachte in Worten der Thätigkeit des Herrn Vorsitzenden brachte als Anerkennung ein Hoch auf ihn aus. kamen noch mehrere Mißstände zur Sprache; so man in einer Fabrik, wo vor kurzem ein Ausfall erfolgreich durchgeführt, jetzt die Männer nach zu entlassen und Arbeiterinnen an ihre Stelle aus leicht ersichtlichen Gründen. Der Vorsitzende ihm derartige und überhäupt gewerbliche Mißstände übermitteln, damit gegebenen Falles in geeignet eingesetzt werden könne.

**Nachen.** Der Vorsitzende des Bezirks Nachdrift. Textilarbeiterverband Deutschlands hatte 7. Juni am Schöffengericht in Stolberg wegen § 153 der Gewerbeordnung zu veranlassen beim Ausstände der Firma Gebrüder Lörich (Busch) hatte derselbe 4 Arbeiterinnen, die ihre Unterfertigung einer zweijährigen Sperre, welche der Verband in sagte Firma verhängte, verweigert. Der die stützung auszahlende Vorsitzende erklärte, daß er die nicht der Sperre beitreten, die Unterstützung auszahlen könnte, sondern zuerst Anweisung d standes einholen müßte. Die Staatsanwaltschaft hierin eine Drohung. Nachdem der Beklagte d bestand dem Gerichte vorgetragen, traten die Arbeiterinnen als Zeugen gegen ihn auf. Sie konnten Wesentlichen nur das bekräftigen, was der An selbst zugegeben. Nach Bernehmung der beiden des Angeklagten, beantragte der Vertreter der anwaltschaft Freisprechung des Angeklagten kurzer Beratung schloß das Gericht sich dem Ant sprach den Angeklagten frei und legte die Kol Staatskasse zur Last. Das Gericht erkannte daß die Mitglieder sich den Anordnung Organisation fügen müßten, wenn da geschehe, könne die Unterstützung verweigert werden.

**Nachen.** Die an dem Krankenzuschuss geschlossenen Mitglieder seien an dieser Stelle in eigenen Interesse auf die sofortige Meldung Krankheit hingewiesen. Die Unterstützung beginnt aus den ihnen inzwischen wohl ausgehändigten ersichtlich, erst mit der zweiten Woche der erfolg meldung, die beim Vorsitzenden seiner Ortsgruppe erfolgen hat. Wer sich also vor Schaden bewahren möchte hierauf. Dann sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß man den erforderlichen Ausweis (schein oder Attest) unbedingt bei der Empfangnahme Gelder vorzuzeigen hat. Auch schicke man bei Gelegenheit keine Kinder, da eine Unterschrift empfangenen Gelder als Ausweis für den Kassierer leisten werden muß. Die Kollegen, welche mit t und Auszahlung der Gelder betraut sind, müß

Berger kurz, „vom Herrn Kommerzienrat aber kann ich nichts erhoffen!“

Arthur Kaulbach empfand, daß mit diesen Worten eine Beendigung des Gespräches bezweckt war, aber sein Besuch sollte nicht mit einem Fiasko schließen, er mußte in den Augen Johanna ein Held bleiben. Deshalb schlug er einen warmen, herzlichen Ton an, als er, vor Berger hintretend und diesem die Hand reichend, sagte: „Was in meinen Kräften steht, soll geschehen, Ihre Wünsche zu erfüllen, und ich bin zuberstichtlicher im Hoffen, als Sie es sind.“

Arthur verbeugte sich leicht gegen Neuhaus und die Mädchen, warf Johanna einen jener Blöde zu, deren Wirksamkeit er sich bewußt war, und verließ mit dem Wunsch „Grußhafte Nacht!“ das Zimmer. Anna und Josef geleiteten ihn hinaus.

Das Gespräch hatte nun selbstverständlich den seltsamen Besuch und Arthur's Absichten zum Gegenstande und Alle, Johanna ausgenommen, waren darin einig, daß von Arthur's Eingreifen nichts zu erwarten sei, selbst wenn er, was man bezweifelte, ein solches versuchen würde.

Johanna begab sich früher als sonst zur Ruhe. Im gemeinsamen Schlafzimmer der Schwestern aber saß sie noch lange beim Richte einer Kerze über ein Briefchen gebeugt, daß sie immer und immer wieder las. Erst als ein Geräusch ihr anzeigte, daß Neuhaus sich entfernte, verbarg sie den Bettel und verlöschte das Licht. Die Schwestern, welche kurz nachher das Schlafzimmer betreten, ahnten nichts vom Geheimnis Johanna's.

Berger hatte sich von dem Mädchen Papier und Schreibzeug geben lassen und begann, als er allein war, emsig zu schreiben. Er entwarf und begründete den Plan zu einer zielbewußten Durchführung des Kampfes, den Kaulbach seinen Webern aufgezwungen hatte. Der dämmernde Morgen fand ihn noch bei dieser Arbeit.

Als seine Töchter gegen sechs Uhr die Küche betreten, saß der Vater im Lehnsstuhl schlummernd, vor ihm

ein ganzer Stoß beschriebener Blätter, die Müdigkeit hatte den Kranken nach der angestrengten Thätigkeit übermannt.

In der Redaktionsstube der „Volkszeitung“ war an diesem Morgen auch schon sehr frühe die Thätigkeit begonnen worden. Redakteur Tebald saß am Schreibtisch und arbeitete mit einer Hingebung, welche ihn das Eintreten seiner Kollegen ganz überhören ließ. Ab und zu ruhte die fleißige Rechte, dann las Tebald halblaut vor sich hin, verbesserte hier und da an dem Geschriebenen, um dann wieder mit rastlosem Eifer die Feder über das Papier zu führen.

Der Redaktionsgehilfe, der die Zeitungs-Manuskripte in den Sekersaal brachte, sagte zum Faktor: „Heute müssen wir vorsichtig sein und nicht gleich zu viel in Satz geben, Herr Tebald schreibt einen Leitartikel über den Streit bei Kaulbach.“

Der Artikel war beendet. Noch einer prüfenden Durchsicht unterwarf der Redakteur seine Arbeit, dann ging dieselbe in den Sekersaal.

Raum war dieses geschah, als vier Männer das Redaktionszimmer betraten, es waren die Mitglieder des Arbeiterausschusses der Kaulbach'schen Weber, mit ihnen Neuhaus.

Tebald bewillkomte die Besucher herzlich, ließ sie Platz nehmen und bald war man bei der Besprechung der Frage, was im Interesse der Kaulbach'schen Weber geschehen müsse.

„Ohne Ihre Meinung gehört zu haben,“ erklärte Tebald, „wollte ich, soweit Ihre Stellung zu den Differenzen in Frage kam, nicht durch unser Blatt eingreifen; ich habe jedoch fürs Erste einen Artikel geschrieben, in welchem ich die Bürgerchaft mit den Gründen und der Veranlassung der Arbeitseinstellung bekannt mache. Ich glaube, dort den Beweis geführt zu haben, daß das Recht auf Ihrer Seite ist und ziehe daraus den Schluß, daß die Bürgerchaft einer Schädigung, wie sie unserer

gesamten als Weber beschäftigten Arbeiterbevi durch die Einführung des Zweifelhül-Systems nicht teilnahmslos gegenüberstehen darf. Dies b ich durch den Hinweis auf die vielfachen gesch Beziehungen zwischen der Handel treibenden Bür und den Textilarbeitern, welche bewirken, daß die die Letzteren geführte Schlag auch die Ersteren Ferner habe ich betont, daß die Gesamt-Bürgerchaft nicht ruhig mit ansehen darf, wenn der Ruhm Tuchindustrie vernichtet wird durch ein neues Fabrik system, welches zwar quantitativ ergiebiger ist, g bisherige System, aber darum auch qualitativ g Erzeugnisse auf den Markt wirft. Ich habe mi Appell an die Leser geschlossen, der diese aufford den Streikenden gemeinsam vorzugehen gegen i Verschlechterung unserer Erwerbsverhältnisse, wie sie des Kommerzienrats Kaulbach ins Werk gesetzt z droht. „Damit,“ so schloß Tebald, „ist allerdi Sie und Ihre Mitarbeiter noch nichts gewonne Ihnen muß vor allem daran liegen, einen Rück finden, der es Ihnen möglich macht, die Not au Familien fern zu halten für die Zeit des Kamp wohl nicht sehr bald beendet sein wird.“

„Ueber einen Plan, der diesen Zweck im A wollen wir Ihre Meinung hören, Herr Tebald, Neuhaus, ein ansehnliches Paket beschriebener hervorzuziehend. „Der Vater meiner Braut, me gänger auf Kaulbach's Fabrik, hat hier einen A ausgearbeitet. Würden Sie wohl die Güte hab diesen Blättern die Gedanken des Herrn Berger zulesen?“

Der Redakteur nahm die Blätter an sich gann sie durchzusehen. Oft unterbrach er sich fell eine zustimmende Bemerkung, und als er die Blätter durchflog, legte er alles bei Seite.

(Fortsetzung folgt.)

...schaffe monatlich einen Auszug, zu dem ihnen ge-  
...Formulare zugehen werden; und der leicht zu  
...ist, einzufenden. Alle drei Monate müssen dann  
...Gesamtzahlen nebst den Belegen eingereicht werden.  
...Ausschuß, der inzwischen seine Tätigkeit begonnen,  
...schließt ferner, daß Mitglieder, welche durch eine längere  
...Anwesenheit noch vor dem 1. Juni invalide geworden, an  
...Unterstützung keinen Anteil haben. Solche jedoch,  
...erst nach dem 1. Juni definitiv invalide wurden,  
...den Anspruch, jedoch hält sich der Ausschuss hier die  
...Einstellung jedes Einzelnen vor und hat die Anmeldung  
...selben beim Vorsitzenden des Ausschusses Herrn L.  
...oder, Jakobstr. 188/190, zu erfolgen, eventuell nimmt sie  
...vorkommender Herr Sistenich entgegen, der das  
...diese veranlassen wird. Ferner wurde ein Beschluß  
...faßt, daß nachgewiesene Arbeitslosigkeit über zwei  
...Jahre von der weiteren Beitragspflicht entbindet. Bei  
...klaren Fällen jeder Art möge man sich an die ange-  
...gebenen zuständigen Stellen wenden. Zur Eintragung  
...angemeldeten Erkrankungen mögen die Vertrauens-  
...leute eins von den Büchern, welche ihnen noch vom  
...alten Verbande zugestellt und die durch die von der  
...zentrale besorgten Geschäftsbücher überzählig geworden,  
...müssen.

**Nachen.** Der „Textilarbeiter“ bringt in No. 24  
...den Artikel, betitelt „die Firma Louis Rosenberg und  
...Stuhlmeister Dresen“. In demselben wird das Ge-  
...hören der Firma sowie des genannten Meisters ge-  
...angezeichnet. Es ist erfreulich, daß solch ungeheures  
...erfahren der Öffentlichkeit zur Kenntnis übergeben  
...ist, aber unverständlich ist es für uns, daß man die  
...christliche Organisation als „lieb Kind“ der Arbeitgeber  
...stellt, ist doch dem Artikelschreiber hinlänglich bekannt,  
...welchem Rechte die christliche Organisation bei den  
...fabrikanten steht. Bemerkungen, wie: Ihr  
...christlichen seid noch viel schlimmer wie die Roten und  
...schlimmer wie die Petroleums-Männer, sind nicht  
...ten. Auch dürfte es genügend bekannt sein, daß der  
...christliche Verband uns in Nachen und Eupen das Zwei-  
...schiffsystem vom Halse gehalten, aber von seiten derjenigen,  
...denen kein Mittel zu schlecht ist, um die Christlichen  
...bekämpfen, eine „neutrale“ Stellung eingenommen  
...wird. So viel uns bekannt, ist in genannter Fabrik  
...Ausschuß; warum wird dort keiner gewählt? Eben-  
...so man, trotzdem die Majorität der dortigen Arbeiter  
...in „deutschen“ Verbände angehört, den Mut nicht  
...zu hat. Es ist bei den Christlichen nichts Neues, daß  
...an diejenigen, die für die Gesamtheit eintreten, direkt  
...indirekt maßregelt. In den Fabriken, wo die  
...christlichen Arbeiter die Majorität bilden, wird in den  
...Tagespausen nicht gearbeitet. Es fällt uns aber nicht  
...den deutschen Verband dafür verantwortlich zu  
...machen, wenn, „dem Arbeitgeber zu lieb“, ein hervor-  
...gehendes Mitglied desselben Sonntags Morgens die  
...tote Klotet.

**Boholt.** In der Generalversammlung der Orts-  
...kassenkasse II. wurde über die Aenderung der Statuten  
...rat und Beschluß gefaßt. § 11 soll folgende Fassung  
...haben: Der Durchschnittstageslohn beträgt: 1. für er-  
...wachsene männliche Kassenmitglieder 2,50 M., 2. für er-  
...wachsene weibliche Kassenmitglieder 2,00 M., 3. für  
...jüngliche Kassenmitglieder unter 16 Jahren und Lehr-  
...linge 1,50 M., 4. für weibliche Kassenmitglieder unter  
...16 Jahren 1,20 M. — § 18 soll dem pro 1902 festge-  
...setzten Tageslohn entsprechend lauten: Für den Todesfall  
...des Mitgliedes gewährt die Kasse den Hinterbliebenen  
...Sterbegeld von 50, 40, 30 oder 24 M. (je nach der  
...Kasse, welcher nach § 11 das verstorbenen Mitglied an-  
...gehört). — Nach § 28 werden die wöchentlichen Kassen-  
...beiträge betragen: 39, 30 1/2, 24 oder 21 Pfennige. —  
...Bekanntmachungen der Kasse sollen in Zukunft bis  
...anderweitigen Beschlußfassung der Generalversamm-  
...lung in beiden hier erscheinenden Tagesblättern ver-  
...öffentlicht werden. — Zum zweiten Punkte der Tages-  
...ordnung, Kassenangelegenheiten betreffend, wurde ein  
...Antrag angenommen, nach welchem unter Abänderung  
...§ 12 des Statuts (Absatz 2) Krankenunterstützung  
...währt werden soll: im Falle der Erwerbsunfähigkeit  
...in 3. Tage nach dem Tage der Erkrankung ab (für  
...Dauer der Krankheit, aber nicht über 13 Wochen)  
...so zwar für jeden Wochentag mit Ausnahme der  
...Sonntage die Hälfte des in § 11 festgesetzten Tageslohnes.

**Brand.** Unsere Ortsgruppe hielt am Sonntag,  
...den 6. d. ds. eine stark besuchte öffentliche Versammlung.  
...Nach Einleitung und Begrüßung der Anwesenden  
...durch den Vorsitzenden Herrn Lanz, erhielt der Bezirks-  
...vorsitzende Herr Sistenich das Wort, welcher in einem  
...angenehmen Vortrage über die Einrichtung in der Centrale,  
...Kassenverhältnisse, Unterstützung bei Streiks, Krankenunterstützung  
...Nachener Bezirk u. sich verbreitete. Herr Kober  
...Nachen) sprach über Gewerbegerichte und die dem Bundes-  
...rat vorliegende Gewerbegerichts-Novelle und legte zum  
...Schluß der Versammlung folgende Resolution zur An-  
...nahme vor:

„Die heutige öffentliche Versammlung der Textil-  
...arbeiter- und Arbeiterinnen spricht die zuverlässigste  
...Erwartung aus, daß der hohe Bundesrat der vom  
...Reichstage mit großer Mehrheit angenommenen Ge-  
...werbegerichtsnovelle seine Zustimmung geben wird.“

Dieselbe wurde einstimmig angenommen. Zu Punkt  
...bei der Tagesordnung, Verschiedenes, beleuchtete Herr  
...Sistenich nochmals den Ausstand bei der Firma Gebr.  
...Lörch; unter anderem seien ihm eine Anzahl anonymer  
...Briefe zugegangen, die bezwecken sollten, den Streit als  
...ungerecht hinzustellen, und die Sperre, die über die Fa-  
...brik verhängt, aufzuheben, um gewissen „bekanntem Ar-  
...beitswilligen“ den Weg frei zu geben. Redner betonte,  
...daß er trotz dieser ohnmächtigen Mut der „anonymen“  
...Artikelschreiber die Sperre aufrecht hielt. Hieran schloß  
...sich eine 1 1/2 stündige Diskussion, in welcher die Feigheit  
...und Charakterlosigkeit dieser „Anonymen“ verurteilt  
...wurde. Es gelangte folgende Resolution zur ein-  
...stimmigen Annahme:

„Die heutige Versammlung spricht dem Vorstande  
...des Christl. Textilarbeiterverbandes zu seinem Vorgehen  
...im Streike Gebr. Lörch ihre volle Zustimmung aus,  
...und verurteilt entschieden das Treiben gewisser Hinter-  
...männer, deren Bestreben dahin geht, Uneinigkeit unter  
...den Verbandsmitgliedern hervorzurufen.“

Die Versammlung hatte den Erfolg, daß eine An-  
...zahl Arbeiter und Arbeiterinnen dem Verbände als Mit-  
...glieder beitraten.

**Eupen.** An die Mitglieder unserer Orts-  
...gruppe! Bei der Revision der Mitgliedsbücher hat  
...sich ergeben, daß viele Mitglieder die Quittungsmarken  
...nicht richtig eingeklebt haben. Obwohl im „Christlichen  
...Textilarbeiter“ bekannt gemacht wurde und die Ver-  
...trauensmänner es überall angefaßt haben, daß die erste  
...Marke auf No. 14 der ersten Felseite geklebt  
...werden sollte, haben viele Kollegen und Kolleginnen dies  
...nicht gethan. (Die Quittungsmarke der laufenden Woche  
...ist stets auf dieselbe Felseite-Nummer zu kleben,  
...die das Organ trägt [Zeitungsnummer]. Wenn dies  
...geschieht, können keine Irrtümer vorkommen. D. R.)  
...Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß jedes Mit-  
...glied für die Richtigkeit der „Kleberei“ selbst verantwor-  
...tlich ist, und daß es für etwa verloren gegangene Marken  
...selbst aufkommen muß. Es liegt also im Interesse eines  
...jeden Kollegen und einer jeden Kollegin, die Marken  
...beim Empfang sofort an die richtige Stelle zu  
...kleben, damit das Quittungsbuch in Ordnung bleibt und  
...alle vor Schaden bewahrt bleiben. Der Vorstand.

**Freund bei Brand.** Ein Beweis, daß auch bei  
...der ländlichen Arbeiterschaft das Solidaritätsgefühl und  
...die Verachtung gegen Streikbrecher erfreulicherweise immer  
...mehr Eingang findet, liefert folgendes Vorkommnis:  
...Am vergangenen Sonntag hatte die hiesige Schützenge-  
...sellschaft Königsvogelschießen. Zu dieser Veranstaltung  
...hatte der Vorstand eine Musikkapelle aus Cornelimünster  
...engagiert, in welcher sich aber ein Streikbrecher von der  
...Firma Gebr. Lörch (Buschmühle) befand. Den Textil-  
...arbeitern aus der Schützengesellschaft war dies auch be-  
...kannt und bekundeten dieselben, daß, falls der Streikbrecher  
...in ihrer Gesellschaft spielen würde, sie dem Feste fern-  
...blieben. Letzteres war aber nicht nötig, denn die Kapelle  
...kam, aber ohne den — musikalischen Streikbrecher.  
...Würde die Arbeiterschaft überall mit solchen Personen,  
...die ihr immer bei gerechten Forderungen in den Rücken  
...fallen, konsequent verfahren und die ihnen gebührende  
...Verachtung fühlen lassen, dieselben würden auf absehbare  
...Zeit gewiß ganz verschwinden.

**Helenaabrunn.** Unsere am 16. Juni stattgefundene  
...Mitglieder-Versammlung wies einen schwachen Besuch  
...auf. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte:  
...1) Innere Angelegenheiten der Ortsgruppe, 2) Wahl  
...von Kassarevisoren, 3) Verschiedenes. Nachdem das  
...Protokoll der letzten Versammlung verlesen und ge-  
...nehmigt war, sprach zum 1. Punkte der Tagesordnung  
...der Kassierer H. Schmitz, der sich zunächst über die Un-  
...organisierteten und darauf über die Arbeit der Ver-  
...trauensleute verbreitete. Nach einer kurzen Diskussion  
...wurden in geheimer Wahl die Kollegen Peter Boshed  
...und Wilh. Böden zu Revisoren gewählt. Unter „Ver-  
...chiedenes“ sprach Kollege Schmitz über den bisherigen  
...Verlauf der Kaldenkirchener Aussperrung, machte darauf  
...aufmerksam, daß die Verhandlungen den gewünschten  
...Erfolg nicht gehabt haben und regte zur weiteren Unter-  
...stützung an. (Es wurde eine Sammlung veranstaltet.)  
...Kollege Thelen aus M.-Stadbach sprach zunächst kurz  
...über die Angelegenheit DeLaat und verbreitete sich dann  
...über die Mißstände der Frauenarbeit. Kollege Vades  
...sprach dem Herrn DeLaat sein Vertrauen aus, Kollege  
...Scheltes erinnerte an den schönen Verlauf des Kongresses  
...und dann schloß der Vorsitzende, Kollege Lenskes, die an-  
...regend verlaufene Versammlung mit dem Wunsche, die  
...nächste Versammlung, die 8 Tage vorher angezeigt  
...werden solle, möge besser besucht werden.

**Kaldenkirchen.** Schon wiederholt hatten wir Ver-  
...anlassung, uns mit der Firma Wilh. Muthmann u. Sohn  
...in unserm „Textilarbeiter“ beschäftigen zu müssen. So  
...wurde auch kürzlich wieder die Mitteilung gemacht, daß  
...die Winderinnen mit einer Lohnkürzung hätten vorlieb  
...nehmen müssen. Der Herr Direktor läßt solches aller-  
...dings nicht gelten sondern behauptet, das Zeug, wofür  
...weniger gezahlt werde, sei eine ganz andere Qualität.  
...Ferner soll auch für einen Weberartikel, wovon ein Stuhl  
...läuft, der Lohn reduziert worden sein. Werden neue  
...Artikel eingeführt, dann ist der Lohn derart tief angefaßt,  
...daß die Arbeiter kaum für ihren Lebensunterhalt daran  
...verdienen können. Dabei ist der Arbeitslohn derart pri-  
...mitiv eingerichtet, daß die Arbeiter nach ihren Angaben  
...schon bei vier Grad Reaumur haben arbeiten müssen.  
...Unterstützt sich der Arbeiterausschuß nun, vorstellig zu  
...werden, dann heißt es: „Ich unterhandele mit dem  
...einzelnen Arbeiter selbst!“ Dieses und noch vieles andere  
...müssen die Arbeiter über sich ergehen lassen, ohne es  
...momentan ändern zu können, da die Konjunktur in den  
...dort fabrizierten Artikeln so schlecht ist. Die Winderinnen  
...arbeiten nur 3/4 Tag, dies scheint Herr Muthmann, der  
...in Eibersfeld seinen Wohnsitz hat, auch zu wissen und  
...zu benutzen. Er spannt den Bogen sehr, sehr straff.  
...Staubt er vielleicht, dadurch den Verband oder die  
...Arbeiter zu Dummdingei hinreiß zu können? Dann  
...irrt er sich gewaltig! Die Arbeiter werden nicht so dumm  
...sein, und in dieser miserablen Konjunktur zum letzten  
...Mittel, zum Ausstand greifen, sondern werden vertrauens-  
...voll der Verbandsleitung das zeitige Eingreifen über-  
...lassen. Warum kam Herr Muthmann überhaupt von  
...Eibersfeld nach Kaldenkirchen? Glaubte er dort vielleicht  
...billigere, arbeitswilligere „Maschinenbediener“ zu finden?  
...Die Zeiten mögen vielleicht mal gewesen sein, heute liegen  
...dieselben hinter uns! Mag Herr Muthmann der „Erfolg“  
...der bergischen Fabrikanten, den dieselben gegen den  
...„Weberverband“ davontrugen, auch von ähnlichen „Er-  
...folgen“ träumen lassen, eins können und wollen wir ihm  
...verraten, wenn die Sache in Kaldenkirchen nicht anders  
...wird, was wir zuverlässig hoffen, dann werden die  
...Arbeiter, unterstützt vom Verbands, schon zu geeigneter  
...Zeit den „Wechsel“ präsentieren und Herr Muthmann  
...denselben einzulösen gezwungen werden, durch die Macht  
...— der Verhältnisse. Wir raten der Belegschaft dringend  
...an, dem Verbände treu zu bleiben; ohne Organisation  
...sind die Arbeiter verloren für immer.

**Arefeld.** Während man in der „Neuerkommission“  
...und bei den Anhängern der jetzigen Zusammensetzung  
...derselben dazu überging, die Verbände zu ignorieren  
...und hierdurch der christliche Textilarbeiterverband ge-  
...zwungen wurde, eine ablehnende Stellung einzunehmen,  
...schlugen die Arbeiter der Firma Pelzer ein anderes

Verfahren ein. Hier verständigte sich nämlich die den  
...drei in Betracht kommenden Verbänden angehörende  
...Belegschaft, dahingehend, daß jede Verbandsgruppe zwei  
...Vertreter als Ausschussmitglieder wählte, diese wurden  
...dann von der Gesamtbelegschaft bedingungslos aner-  
...kannt. Dieses Verfahren ist jedenfalls richtiger und  
...fruchtbringender, als die einseitige Stellungnahme der  
...„Neuerkommission“. — Auch der Fabrik-Ausschuß der  
...Firma Königsberger hat sich auf einen gemeinsamen  
...Standpunkt gestellt — jedenfalls nicht zum Schaden der  
...Belegschaft. Wenn überall so verfahren würde, wie bei  
...den beiden genannten Firmen, dann könnten und würden  
...unsere Verbandsmitglieder sich auch beteiligen und nicht  
...— wie bei Heißen (Färberei) — ablehnen. Die Christ-  
...lichen haben eben gar keine Veranlassung, sich zu Vor-  
...spanndiensten herzugeben, wenn es den „Deutschen“ paßt.  
...Entweder geht man zum Besten der Gesamtheit ehrlich  
...vor; oder handelt einseitig, wie die „Neuerkommission“  
...und mag sich dann auswurfeln zum Schaden der Ar-  
...beiter und der Verbände.

**Arefeld.** (Ortsgruppe IV.) Am Sonntag hielt  
...unsere Ortsgruppe im Lokale des Herrn Jung ihre  
...regelmäßige Versammlung ab. Nachdem der Vorsitzende,  
...Kollege Gogen, die Versammlung eröffnet und den etwas  
...schwachen Besuch bedauert hatte, gab der Kassierer den  
...Rechnenschaftsbericht über die Einnahmen und Ausgaben  
...der Gruppe in den verfloßenen 5 Monaten dieses Jahres.  
...Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Sodann wurde  
...das Konsumwesen eingehend behandelt und Kollege  
...Gogen sowie Verbandsvorsitzender Schiffer sprachen über  
...die Vorteile desselben und regten zur Beteiligung an.  
...Die Versammlung bewilligte im Anschluß hieran einen  
...kleinen Betrag für die erforderlichen Quittungsbüchlein  
...und beschloß, die Anzahlungen der Mitglieder bei diesen  
...abzuholen. Nachdem noch Kollege Wein zum Schrift-  
...führer gewählt war, wurde die Versammlung geschlossen.

**St. Lönis.** Unsere Ortsgruppe hielt am letzten  
...Sonntag unter Beteiligung von etwa der Hälfte der  
...Mitglieder im „Kaisersaal“ des Herrn Höh eine Ver-  
...sammlung ab; erfreulicherweise waren auch zwei Herren  
...von der hochw. Geistlichkeit anwesend. Centralvorsitzen-  
...der Schiffer verbreitete sich in 1/2 stündiger Rede über die  
...Lage der Arbeiter, die Notwendigkeit der Organisation  
...und den Verlauf des diesjährigen christlichen Gewerk-  
...schaftskongresses. Redner kritisierte dabei scharf die be-  
...stehenden Zustände, geißelte aber auch besonders die  
...Eigennützigkeit der Arbeiter und bat zum Schluß die  
...einsichtigen, treuen Kollegen, trotz aller Mißerfolge auch  
...in Zukunft eifrige Pionierarbeit zu verrichten. — Kollege  
...Dickmann knüpfte an den Vortrag an, wies auf die Ar-  
...beitgeberorganisationen hin, betonte das „gleiche Recht für  
...Alle“, das wohl dem Arbeiter gewährt sei, wenn es  
...gelte, gegen die Feinde des Vaterlandes zu kämpfen,  
...aber nicht im wirtschaftlichen Leben, kritisierte den  
...„Patriotismus“ verschiedener Großindustrieller und legte  
...zum Schluß die Vorteile, welche der Verband den Hand-  
...webern biete, dar. — Bezirksvorsitzender Besch ging noch  
...in anschaulicher Weise auf den letzten Punkt näher ein  
...und dann wurde die anregend verlaufene Versammlung  
...geschlossen.

### Gingefandt.

**Die „Fachzeitung“ und die Getreidezölle.** Die  
...„Fachzeitung“ — nicht etwa ein Einsender — bringt in  
...ihrer letzten Nummer einen Artikel über die Getreide-  
...zollfrage — gewöhnlich wird das Thema von den „Auf-  
...geklärten“ und Halbaufgeklärten „Brotwucher“ ge-  
...nannt — und erachtet es als selbstverständlich, daß jeder  
...Arbeiter gegen die Erhöhung der Getreidezölle sein  
...müßte. Es ist dem Artikelschreiber unbegreiflich, daß es  
...noch Arbeiter und Gewerkschaften gibt, die nicht voll und  
...ganz diesen Standpunkt einnehmen, er ist der Meinung,  
...daß „innerlich“ alle, auch der christliche Textilarbeiter-  
...verband, gegen die Zollerhöhung seien, die Leitung des  
...letzteren jedoch mit Rücksicht auf — das Centrum dieser  
...inneren Ueberzeugung nicht Ausdruck zu geben wage.  
...Christliche Gewerkschaftsbewegung und Centrum — zwei  
...ganz verschiedene Dinge — sucht man hier geflissentlich  
...zu verquiden und als zusammengehörig hinzustellen.  
...Die oft widerlegte Verlegenheitsbehauptung! Der nieder-  
...rheinische Weberverband allerdings kann das politische  
...Getriebe nicht entbehren, und da man es aus taktischen  
...Rücksichten nicht recht „wagt“, sich in der  
...Getreidezollfrage bekannter Sozialdemokraten zu be-  
...dienen, verdrängt man sich den früheren Pastor und  
...jetzigen national-sozialen Agitator Kößsche. Ja, der  
...Artikelschreiber, helle wie er nun einmal zu sein vorgibt,  
...glaubt unsere Verbandsleitung zu einer Stellungnahme  
...in der „brennenden“ Frage nötigen zu können. Man  
...kalkuliert eben so: Ist der Verband für die Erhöhung  
...der Zölle, dann kann man die „Brotvertreuer“ und  
...„Agrarierfreunde“ bei den „Aufgeklärten“ anschwärzen;  
...ist er dagegen, dann heißt es: die christlichen Arbeiter  
...liegen in Fehde mit den christlichen Agrariern! Schla-  
...operiert! Aber der Fuchs holt sich kein Fuhn, wo kein's  
...ist; denn hoffentlich behandelt die Leitung des christlichen  
...Verbandes die Getreidezollfrage wie bisher, d. h. inner-  
...halb der Gewerkschaft überhaupt nicht! Die „Fach-  
...zeitung“ mag ihre Ansicht über die „Wirtschaftlichkeit“  
...der Frage behalten — das Blatt hielt auch schon ein-  
...mal z. Bt. die Verweltlichung der Schule als zur  
...Wirtschaftspolitik der Gewerkschaften gehörig. — In den  
...christlichen Gewerkschaften sind Anhänger aller Parteien  
...vorhanden, darunter Freunde und Gegner der Getreide-  
...zollerhöhung, wir dulden eben auch gegenteilige Mei-  
...nungen. Wenn man sich übrigens spreizt, in die Flügel  
...schlägt und fortwährend über den „Brotwucher“ des  
...Centrums schimpft, so soll das ja eben wie gewöhnlich  
...nur ein Mittel zu dem Zweck sein, den Herr Baer in  
...Göttnitz etwas „gebantenlos“ verraten hat: die Ar-  
...beiter des Niederrheins dem Einfluß des  
...Centrums zu entziehen! Die „Wirtschaftlichkeit“  
...und politische Unparteilichkeit der Leiter des Verbandes  
...der Weber und verw. Berufsgenossen kennt man nach-  
...gerade schon — trotz aller angeblichen „Parität“.

Die „Fachzeitung“ betont immer ihr Klassen-  
...kämpferisches Eintreten für die Arbeiterklasse(!),  
...rechnet man die armen Landarbeiter denn nicht zu dieser  
...„Klasse“? Warum wettet sie nicht gegen die Industrie-

# Besondere Kaufgelegenheit

in unsern sämtlichen Abteilungen.

Um mit den übernommenen Waaren möglichst schnell zu räumen, haben wir die

## Verkaufspreise

um 10 bis 20% ermäßigt.

Es ist hierdurch Gelegenheit geboten, gute

### Herren- und Knabenkleider

billig anzuschaffen.

# Krefeld, Niggemann & Cie., Neusserstrasse 70.

vormals G. Settlage.

Der Verkauf findet nur gegen Baar und zu streng festen Preisen statt.

zölle? — Wie hoch würden die Getreidezölle wohl steigen müssen, wenn Agitatoren à la Baer das Land bereisten und die Landarbeiter organisierten? — Für die „Fachzeitung“ und ihre Hintermänner scheinen eben nur die Industriearbeiter bzw. deren Interessen vorhanden zu sein. Sie möge nur dafür sorgen, daß die Streiks ihres Verbandes nicht so jämmerlich ins Wasser fallen und daß die Löhne steigen, kurz, vor ihrer eigenen Thür stehen. Es gibt da in der That „wirtschaftliche“ Arbeit in Hülle und Fülle, auch abgesehen vom „Brotwucher“.

### Verbandskalender.

- Amern St. Georg.** Sonntag, den 29. Juni (Peter und Paul), nachmittags 6 Uhr, findet im Saale der Wittwe Bernh. Klöber eine öffentliche Versammlung der christlichen Textilarbeiter von Amern St. Georg, Amern St. Anton und Dilkrath statt, wozu alle Mitglieder, Ehrenmitglieder und sonstige Textilarbeiter freundlichst eingeladen werden. Tagesordnung: 1) Besprechung über Konsumwesen, 2) die Feinde der Organisation. Referenten die Herren Centralvorsitzender Schiffer, der Bezirksvorsitzende Besch, Krefeld, Franz-Lobberich und Hartges-Dülken. Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.
- Burtsfeld.** Montag, den 1. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Andreas Schiedtweiler Ortsgruppenversammlung. Tagesordnung: 1) Taktik der Gewerkschaften, 2) Selbsthilfe in den Gewerkschaften (Konsum), 3) Wahl der Delegierten zum Gewerkschaftskartell, 4) Wahl der Revisoren. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder unbedingt erforderlich. Der Vorstand.
- Burgwaldbüchel.** Am Samstag, den 29. Juni, vormittags 11 Uhr, im Hotel Friebers Versammlung der Ortsgruppe Burgwaldbüchel-Rixpelwaldbüchel. Tagesordnung: 1) Der Nutzen der Organisation, 2) Erläuterung des Konsumwesens. Referenten: Die Kollegen Besch und Schiffer-Krefeld. Es ist dringend erwünscht, daß alle Verbandskollegen und alle christlich-gesinnten Arbeiter erscheinen. Auch haben solche Arbeiter, die nicht der Textilarbranche angehören, zum Verbands- und dem Konsumverein Zutritt. Der Vorstand.
- Dülken.** Samstag, den 29. Juni (Peter und Paul), morgens 11 Uhr, im Lokale des Herrn Eugen Hanfen: Jahrtag der Mitglieder der Konsumgenossenschaft „Eintracht“ und Aufnahme neuer Mitglieder. Alle Arbeiter, die einer christlichen Berufsorganisation angehören, können Mitglieder der Konsumgenossenschaft werden. Der Vorstand.
- Düsseldorf.** Am Sonntag, den 23. Juni, findet bei Herrn Reiner Fußangel (an der Bitter Kirche) eine Mitgliederversammlung statt, wozu alle Kollegen freundlichst und dringend eingeladen sind. Tagesordnung am Platz. Der Vorstand.
- M.-Glabbach.** Die Delegierten-Kommission wird auf Sonntag den 30. Juni, nachmittags 1 Uhr zu einer Sitzung im Volkshaus, Fließstr. eingeladen. Tagesordnung: 1) Prüfung der etwa eingegangenen Änderungsvorschläge zum Statut, 2) letzte Durchberatung desselben, 3) Beschlußfassung über die Tagung der konstituierenden General-Versammlung. Vollzähliges Erscheinen sämtlicher Delegierten erwünscht. Die Fünfer-Kommission.
- S. A.: Math. Pellenber, Böth 6. M.-Glabbach.**
- Haan.** Sonntag, den 30. Juni, Mitgliederversammlung morgens 11 1/2 Uhr, im Lokale des Wirtin Georg Leber. Tagesordnung am Platz. Um zahlreiches Erscheinen wird dringend erjucht.
- Sonntag, den 7. Juli, nachmittags 5 Uhr, findet im Lokale des Wirtin M. Leimberg eine öffentliche Textilarbeiterversammlung statt. Als Redner werden erscheinen Central-Vorsitzender Schiffer aus Krefeld und Bezirks-Vorsitzender Mertens aus Barmen. Der Vorstand.
- Helenabrunn.** Samstag, den 22. Juni, abends 7 1/2 Uhr. Mitgliederversammlung der Einkaufskasse beim Ehrenmitglied Wihl. Supperich im Heimer. Tagesordnung: 1) Besprechung der Einkaufskasse, 2) Aufnahme neuer Mitglieder. Zu der Versammlung ladet ein der Vorstand.
- Krefeld.** Dienstag, den 25. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im evangelischen Vereinshaus, Neue Vinnerstr. 64, Sitzung des Gewerkschaftskartells. Der Vorsitzende.
- Rangerfeld.** Freitag, den 28. Juni, abends 9 Uhr, im Lokale des Herrn Wilhelm Keller Monatsversammlung. Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder, 2) Zahlung der Beiträge, 3) Verschiedenes. Die Mitglieder werden dringend gebeten, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand.
- Montjoie, Imgenbroich, Höfen.** Sonntag, den 23. Juni, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Peter Maachen in Montjoie gemeinsame Versammlung der drei Ortsgruppen. Tagesordnung: 1) Die Taktik der christlichen Gewerkschaften, 2) Verschiedenes. Referenten aus Nachen. Sämtliche Mitglieder der genannten Ortsgruppen sind freundlichst und dringend hierzu eingeladen. Die Vorstände.
- Neuwerk.** Sonntag, den 23. Juni, nachmittags 6 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Johann Löperich, Damm, Versammlung für die Einkaufskasse, zu welcher alle Mitglieder sowie alle diejenigen, welche Mitglied werden wollen, recht dringend eingeladen werden. Tagesordnung im Lokale. Der Vorstand.
- Odentkirchen.** Sonntag, den 30. Juni, morgens 11 Uhr, außerordentliche Generalversammlung der Einkaufskasse im Lokale

- unseres Ehrenmitgliedes Herrn Ab. Meuser. Wegen sehr wichtiger Besprechung werden alle Mitglieder und diejenigen, welche sich noch anschließen wollen, freundlichst und dringend eingeladen. Der Vorstand.
- Nhebe.** Sonntag, den 30. Juni, nachmittags 4 Uhr findet im Saale des Herrn Jos. Kößing eine öffentliche Versammlung statt. Zu derselben laden wir hiermit alle Textilarbeiter und Arbeiterinnen ein. Auch bitten wir unsere sonstigen Mitbürger, an dieser Versammlung teilzunehmen. Referent: Bezirks-Vorsitzender S. Camps-Vocholt. Der Vorstand.
- Nhebt.** Sonntag, den 30. Juni, nachmittags 5 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Peter Bremes Generalversammlung für die Mitglieder der Einkaufskasse. Tagesordnung: 1) Vortrag über Central-Einkaufsgenossenschaft, 2) Beschlußfassung über die durch die Generalversammlung neu resp. wieder zu wählende Kommission, 3) Beschlußfassung über den Anschluß an die Centrale, 4) Verschiedenes und Mitteilungen. Sämtliche Anteilhaber mit ihren Frauen sowie diejenigen, welche sich noch einschreiben lassen wollen, sind hierzu freundlichst eingeladen. Der Vorstand.
- Süchteln-Dornbusch.** Samstag, den 29. Juni (Peter und Paul), morgens 11 Uhr, nach dem Hochamte im Lokale der Geschw. Klebers: Quartal-Versammlung der Sterbelasse. Tagesordnung: 1) Verlesung der neuen, am 1. Juli in Kraft tretenden Statuten, 2) Besprechung von Verbandsangelegenheiten, 3) Verschiedenes. Die Versammlung ist öffentlich und sind alle Mitglieder, Ehrenmitglieder sowie alle Arbeiter aus den verschiedensten Branchen freundlichst und dringend eingeladen. Der Vorstand.
- Schaag.** Sonntag, den 23. Juni, nachmittags 5 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Fritz Köhne, große öffentliche Versammlung, wozu Ehrenmitglieder und Bürger von Schaag und sämtliche benachbarten Ortsgruppen des christlichen Textilarverbandes freundlichst eingeladen werden. Centralvorsitzender Schiffer-Krefeld und Franz-Lobberich haben ihr Erscheinen zugesagt. Der Vorstand.
- Venn.** Sonntag, den 23. Juni, nachmittags 6 Uhr Mitgliederversammlung im Lokale des Herrn Hein. Brunnen in Vonneter. Tagesordnung: 1) Vortrag über die heutige Geschäftsflaute, 2) Besprechung des gemeinsamen Kohlenbezuges, 3) Verschiedenes, wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen werden. Der Vorstand.
- Waldbausen.** Sonntag, den 23. Juni, nachmittags 6 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn van de Wähl, Waldbausenstr. Versammlung für die Mitglieder der Einkaufskasse. Tagesordnung: 1) Statutenberatung, 2) Vorstandswahl, 3) Verschiedenes: Vollzähliges Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

### Briefkasten.

Unsere Notiz in No. 23, die nach Anrath gerichtet war, hat die „Kämpen“ für die Rechte der „Arbeiterklasse“ und gegen den „Brotwucher“ in Harnisch gebracht. Der „deutsche Textilarbeiter“ wirft uns vor, wir scheuten uns ansehend, Farbe zu bekennen und verlangt, wir müßten uns gegen die „Brotverteuerung“ erklären, andernfalls würden wir in den Verdacht kommen „agratische Interessen zu vertreten“. — Nur immer zu! der „Verdacht“ der „Deutschen“ läßt uns vollständig kalt. Mit der Getreidezollfrage beschäftigen wir uns im Organ nicht — lassen uns überhaupt von den Gegnern nicht auf die Gasse locken — und unseren Mitgliedern steht es nach wie vor frei, in öffentlichen oder politischen Versammlungen in der einen oder anderen Weise zu der Frage Stellung zu nehmen. Gelegentlich werden wir dasselbe auch thun. Wir wissen, was wir wollen, sind aber tolerant genug, unseren Mitgliedern eine Meinung in dieser Frage nicht aufzudrängen. — Die „Fachzeitung“ des niederrh. Weberverbandes tutet natürlich mit ins Horn und widmet uns sogar einen ungefähr zwei Spalten langen — und was selten vorkommt — selbständigen Leitartikel. Das Blatt sucht darin nachzuweisen, die Getreidezollfrage sei ausschließlich wirtschaftlicher Natur, ergo müßten wir uns damit beschäftigen. (Der „deutsche“ Textilarbeiter hält die Frage mehr für eine wirtschaftliche als politische; die beiden Blätter vertragen in ihrer „Gedankenlosigkeit“ — wie die „Fachzeitung“ sich geschmackvoll ausdrückt, — daß sie gerne mit uns anbinden möchten und bestätigen den Inhalt unserer Notiz: daß man in ihren Organisationen über die „wirtschaftliche“ Frage nur so denken darf, als man es oben, d. h. in der sozialdemokratischen Partei erlaubt. Eine andere Meinung darf nicht aufkommen. Die Annahme der „Fachzeitung“, die Führer der christlichen Gewerkschaftsbewegung ständen sämtlich auf dem Boden der Centrumpartei und mit Rücksicht hierauf nähmen wir keine Stellung, ist ebenso unsinnig wie „ge-

dankeles“. Wohl aber sind die Führer der Gewerkschaften und — des niederrh. Weberverbandes sämtlich Sozialdemokraten.

**Nach Vocholt.** In den Generalversammlungen der Krankenkassen (einerlei, ob dieselben aus alle jährigen Mitgliedern oder aus Vertretern bestehend) jeder anwesende Arbeiter oder dessen Vertreter für jedes von ihm beschäftigte großjährige Mitglied 1 Stimme, während jeder anwesende berechtigter Arbeiter 2 Stimmen bzw. jeder Arbeitervertreter für jedes von ihm vertretene Mitglied 2 Stimmen hat. Wenn also die berechtigten Kassenmitglieder oder Arbeitervertreter Generalversammlung teilweise fern bleiben, beitegeber aber erscheinen, so können die Arbeitgebe ihre Stimmen leicht die Mehrheit bilden. Bei die Arbeiter die ihnen gesetzlich gewährten Rechte ansüßen, ist das kein Grund für den Arbeitgeber, sich auch auf seine Rechte zu verzichten. Er wohl verzichten, braucht es aber nicht. Hieraus sich, daß es heilige Pflicht der stimmberechtigten Arbeiter und besonders der Arbeitervertreter ist, Generalversammlungen zu erscheinen, damit Drittel Mehrheit der Arbeiter gewahrt bleibt.

### Sterbe-Tafel.



Aachen. (Ortsgruppe I.) Am 15. Juni verschied eines Schlaganfalles unser lieber Kollege T. Hohn. Sein Andenken wird bei uns in Ehren

### III. Verbandsbezirk (Nachen).

Vom Streik bei der Firma Gebrüder Lör folgende Listen noch zurück: Nr. 41, 49, 50, 79, und 343.

Streik bei der Firma Hamacher u. Dejerne Streik Buch u. Stein: Nr. 12, 17, 36, 53, 71, 72, 73, 77, 79 und 108.

Ich ersuche die Kollegen, die Listen so bald möglich im Geschäftszimmer Vereinsstr. 13 abzugeben, widrigenfalls ich mich veranlaßt sehe, die Kartenzahler im Organ bekannt zu geben.

J. Sistenich, Bezirksvorsitzender

Vierteljährliche Abrechnungsformulare für die Gruppen können im Geschäftszimmer Vereinsstr. Empfang genommen werden.

**An Sammelgelder für die Kalendenkollegen gingen bei dem Unterzeichneten ein**

Laut vor. Nr.	1376,40 M
ab irrthümlich von Moers	24 01 "
	1352,39 "
Aus Breyell	28 40 "
" M.-Glabbach (Heringses, Holt, Särrip, Rheinbach)	29 20 "
" Krefeld	2 90 "
<b>Summa</b>	<b>1412,89 M</b>

Krefeld, den 18. Juni 1901.  
G. M. Schiffer, Vorsize

**Zum Familienfest**  
ist der Waschtage geworden, seit der Wäscheinnen bester Freund

**Dr. Thompson's Seifenpulver**

Marke „SCHWAN“, ihnen viele mal das Gewebe angreifende Arbeit des R erspart und ohne Bleiche blendend Wäsche gibt.

Man verlange es in allen Geschäften